Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 335. Mittag-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 21. Juli 1866.**

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Heidelberg, 16. Juli. [Der Kampf des 8. Armee-Corps] ist als beendet zu betrachten. Gestern Nachmittag war das Hauptquartier des Prinzen Alexander in Roßdorf, standen Preußen in Dieburg, keine zwei Meilen von Darmstadt. Wie Struve richtig vorhergesagt, operirten die Preußen nicht direct gegen Frankfurt, sondern suchten von Aschaffenburg aus jenen Kampfpreis abzuschneiden. Das badische Contingent führte gestern Früh noch eine Scheincanonade auf leere Wagen aus und zog sich hierauf schnell nach Süden zurück. Das Hauptquartier des Prinzen Wilhelm war gestern in Heppenheim und soll heute hierherkommen. Heute wird auch der Rückzug des ganzen Armeecorps und der vorher auf den 16. bestimmte Einmarsch der Preußen in Frankfurt erfolgen, welches ganz von Truppen entblößt ist und daher nichts zu fürchten hat. Das Verhalten Badens ist nicht mehr zweifelhaft, und glaube ich daher auch nicht, daß die Preußen nach hierher vorrücken werden. (Stuttg. Beob.)

[General v. Goeben] telegraphirt an das General-Commando in Münster: „Meine Division hat am 10. die Baiern, am 13. die Darmstädter und am 14. die österreichische Division nebst Bundesgenossen geschlagen, ein Geschütz genommen und 2100 Gefangene gemacht. Gestern Abend sind wir in Frankfurt eingezogen. Meine Westfalen haben sich im Gefecht trotz schwerer Fatigue herrlich bewährt. Die Verluste in den drei Gefechten betragen 1200 Mann; sie sind schmerzlich, aber gering im Hinblick auf die Erfolge."

Der „Wormser Z." schreibt man aus Darmstadt, vom 17. Juli: „Nach der gestern erfolgten militärischen Besetzung Frankfurts durch die Preußen wurde die Eisenbahnlinie von hier nach Frankfurt und diejenige von Mainz nach Frankfurt unfahrbar gemacht. Heute Nacht gingen hier einquartierte Württemberger südwärts. Nur noch wenige verwundete Soldaten sind hier. Das Hauptquartier des 8. Bundes-Armee-Corps ist nicht mehr in Groß-Umstadt."

Darmstadt, 18. Juli. [Minister Frhr. v. Dalwigk] ist abgereist; man glaubt, daß er nach München gegangen sei. — 6000 Preußen haben heute Darmstadt besetzt, eben so Höchst und Biebrich im Herzogthum Nassau.

[Der Herzog von Nassau] hat, bevor er nach Mannheim ging, folgende Proklamation erlassen:

„An mein Volk. Nassauer! Der Feind der deutschen Bundessache nimmt seit gestern eine Stellung ein, die mich nöthigt, um nicht nach einem in der Geschichte der Civilisation einzig (?) dastehenden Beispiele der letzten Wochen in Kriegsgefangenschaft zu gerathen, Euch auf — so Gott will — kurze (?) Zeit zu verlassen. Ich eile zur Armee, weil ich dort bei Euren Söhnen und Brüdern unter Nassau's Fahnen wenigstens für einen Theil meiner Landeskinder sorgen zu können hoffe. Die Herzogin, meine Gemahlin, und meine Kinder lasse ich als theure Pfänder in Eurer Mitte zurück. Nächst der göttlichen Vorsehung befehle ich sie Euerer Obhut; möge der Allmächtige sie und Euch Alle in seinen heiligen Schutz nehmen und der guten Sache endlich zu ihrem Rechte verhelfen. Bewahret mir die alte nassauische Treue und Unabhängigkeit, die Ihr mir so oft bewiesen und bei dem seltenen Feste, welches wir vor noch nicht zwei Jahren zusammen gefeiert haben, auf so rührende Weise von Neuem gelobt habt. Welches Geschick auch über uns verhängt sein möge, ich werde die Ehre Nassau's hoch halten und meine Pflichttreue und Liebe zu Euch bis zum letzten Herzschlage bethätigen. Bauet auf mich, wie ich auf Euch baue, so wird Gott uns nicht verlassen.

Biebrich, den 15. Juli 1866. Adolph."

II.

Brünn, 17. Juli. [Kein Waffenstillstand. — Die Haltung der Truppen.] Gestern haben zwischen dem Grafen Bismarck, dem französischen Gesandten, Benedetti, und dem italienischen, Grafen Barral, lange diplomatische Conferenzen stattgefunden, über deren Ergebniß natürlich noch nicht das Mindeste verlautet. Für die baldige Annahme eines Waffenstillstandes scheinen aber geringe Aussichten vorhanden zu sein, denn die Divisionen des 3. und 4. Armeecorps, welche gestern in und um Brünn einen Rasttag hielten — den ersten seit der Schlacht bei Königgrätz — setzten heute Morgen ihren Marsch weiter südwärts fort. Das Aussehen der Truppen war, wenn man bedenkt, was sie alles in den letzten Wochen durchgemacht haben, ein ganz vorzüglich gutes, und Roß und Mann sahen so wohlgenährt, munter und blank geputzt aus, daß man wahrhaft seine Freude daran haben mußte. Die strenge Disciplin der preußischen Armee, welche auch jetzt im Felde nicht erlahmt und unerbittlich darauf hält, daß der Soldat sich, seine Waffen, Pferde u. s. w. stets im besten Stande erhält, feiert auch in diesem Feldzuge wieder die glänzendsten Resultate. Dazu ist die Stimmung Aller die beste der Welt, und Niemand zweifelt hier, daß unsere Soldaten in 5 bis 6 Tagen in Wien einmarschiren werden. Die Haltung der Bewohner Brünns ist eine ruhige, verständige und den Verhältnissen angemessene, daher auch nirgendwo die allermindesten Excesse vorgekommen sind. Das sehr tactvolle und vorsichtige Benehmen des Bürgermeisters Dr. Giskra (1848 bekanntes Mitglied des frankfurter Parlaments) hat viel hierzu beigetragen. Das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs ist vorläufig noch in Brünn geblieben. (K. Z.)

Brünn, 17. Juli. [Ueber die weiteren Kriegsoperationen] wird der „Kreuzztg." geschrieben: Heute Früh ist der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin auf der Eisenbahn über Prag nach Leipzig abgereist, um dort das Commando des neu formirten zweiten Reservecorps zu übernehmen, welches zu Operationen gegen München bestimmt zu sein scheint, denen sich, je nachdem die Dinge sich nun demnächst im Angesichte Wiens gestalten werden, vielleicht das Elbcorps, von hier aus über Linz nach Baiern dirigirt, anschließen könnte. Die Nachrichten aus Westdeutschland kommen jetzt sehr verspätet hier an, weil die Communicationen mit der Heimath immer noch nicht so vollständig hergestellt sind, daß man den Telegraphen so vollständig wie sonst zur Disposition hat. Erst heute, also am Tage vor der weiteren Verlegung des Hauptquartiers nach Süden, ist der Feldtelegraph hier vollständig in Thätigkeit gekommen; die Depeschen haben sich aber dermaßen gehäuft, daß es tagelanger Arbeit bedürfen wird, um nur das Liegengebliebene zu expediren. — Gegen Mittag marschirt heute die ganze 11. Division (vom 6. Schlesischen Corps) durch die Stadt in der Richtung nach Lundenburg weiter. Erst das Schlesische Füsilier-Regiment Nr. 38, dessen braver Oberst, Max v. Witzleben, schon im Anfang des Feldzuges verwundet wurde; dann das 2. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 6, das 4te Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 51, das 2te Schlesische Dragoner-Regiment Nr. 8, mehrere Batterien des 6. Feld-Artillerie-Regts., später auch das 2. Garde-Regt. z. F., das Garde-Füsilier-Regt. und 1 Escadron des Garde-Husaren-Regts., dessen Commandeur, Oberst v. Krosigk, von seiner bei Königgrätz erhaltenen Kopfwunde bereits wieder geheilt ist. Se. Maj. der König sah diese Truppen im schönsten Schmucke, dem des Campagne-Soldaten, bei der Statthalterei vorbeidefiliren. Sie scheinen dazu bestimmt zu sein, die Verbindung zwischen der 1. und 2. Armee aufrecht zu erhalten, da mit dem weiteren Vormarsch der 1. Armee gegen Wien der Abstand zwischen den beiden Armeen größer wird. Der österreichischen Nord-Armee scheint es gelungen zu sein, etwa 40,000 Mann von Olmütz aus mit Militär-Extrazügen, auf der vorgestern für sie noch freien Eisenbahn, über Prerau und Lundenburg nach Wien zu dirigiren. Die Brigade, welche zur Maskirung oder zum Schutz dieser Militär-Transporte in der Höhe von Prerau aufgestellt war, hat das Gefecht vom 15. mit dem Vortrupp der Armee (2.) des Kronprinzen bei Tobitschau zu bestehen gehabt und dabei 16 Kanonen an das 5. Kürassier-Regiment verloren. Nun aber ist die ganze Eisenbahn von Prerau bis Lundenburg in preußischer Gewalt, denn Lundenburg ist von Truppen der 1. Armee besetzt und somit die Eisenbahn den Oesterreichern für weitere Benutzung versperrt. Wollten selbst die wahrscheinlich noch bei Olmütz stehenden Theile der Nordarmee über Preßburg nach Wien zu kommen suchen, so würden sie sowohl von der 2. Armee als von der 1. Armee in der Flanke bedroht werden, denn die 7. und 8. Division (4. Armee-Corps) sind vom Prinzen Friedrich Karl bei Skalitz über den Marchfluß vorgeschoben worden und stehen somit fast am Fuße der kleinen Karpathen, während die übrigen Truppen der 1. Armee, namentlich die 5. und 6. Division, so wie das Elb-Corps in ununterbrochenem Marsche auf Wien sind, wohin, wie es scheint, auch die heute hier durchmarschirte 11. Division folgen soll. — Wenn die Vortruppen keinem übermächtigen Widerstande begegnen, so werden sie heute Abend bei Wilfersdorf, 7 Meilen von Wien eintreffen. Was dann geschehen wird, kann nur durch Combination vermuthet werden. Eine Gewißheit liegt wohl nach keiner Seite hin vor. Vielleicht fällt der geängstete und dringende Wunsch der wiener Bevölkerung, die Stadt nicht den Folgen einer unter ihren Mauern geschlagenen Schlacht auszusetzen, bei den jetzigen Leitern des kaiserlichen Heeres in's Gewicht, und Wien wird wirklich von der kaiserlichen Regierung als eine offene Stadt erklärt. Daß diese Erklärung kein Grund für die preußische Armee sein würde, sie ebenfalls als eine solche zu betrachten, wenn die bei Floridsdorf aufgeworfenen und stark armirten Schanzen vertheidigt werden, liegt auf der Hand. Die floridsdorfer Schanzen sind keine Feldbefestigungen, sondern ein Brückenkopf; sie sollen nicht den Truppen, sondern der Stadt zum Schutze dienen, und werden sie mit stürmender Hand genommen, so ist auch die Stadt genommen. Ein Anderes wäre es, wenn der Feind auf dem Marchfelde eine rangirte Schlacht annehmen wollte, und diese dann die Entscheidung bringt. Jedenfalls zieht sich Alles zu einer solchen Entscheidung für den zweiten Abschnitt dieser Campagne zusammen; denn da der Kaiser von Oesterreich, wie es scheint, auf Ungarn zählt und dort eine neue Action vorbereitet, so bleibt es fraglich, ob mit der Entscheidung und einer solchen zweiten Hauptschlacht auch schon die Entscheidung für den Feldzug erreicht ist. Bei den Truppen herrscht ein unglaubliches Drängen und Treiben nach Wien, und einer zweiten Hauptschlacht entgegen. Alle Strapazen und Verluste sind vergessen, wenn es nur heißt: „Das ist die Chaussee nach Wien." In jedem Dorfe fragen die Soldaten: „Wie weit ist's noch nach Wien?" — als ob gar kein Zweifel mehr wäre, daß sie in die Kaiserstadt einrücken würden.

Wien, 16. Juli. Die „Ostd. P." schreibt: Preußische Truppen haben nicht nur vorgestern bei Jetzelsdorf die niederösterreische Grenze überschritten, sondern es steht auch fest, daß solche auch über Teltsch, Jamnitz, Datschitz, Althart (sämmtlich kleine Städtchen an der mährisch-österreichischen Grenze) passirten und auf der Straße gegen Zlabings und Dobersberg (bereits Niederösterreich) nach Waidhofen an der Thaya ihren Marsch fortsetzen. Man war allgemein der Ansicht, daß der Feind seinen Weg von Jamnitz nach Znaym nehmen werde; da dies aber nicht der Fall war, so dürfte die Vermuthung nicht ungegründet sein, daß die Preußen auf der über Waidhofen führenden Straße nach Krems über Gföhl marschiren; das diese Gegend passirt habende feindliche Corps bestand aus verschiedenen Truppenkörpern und führte auch Artillerie mit sich. Außer der üblichen Einquartierung und Verpflegung wurde von den feindlichen Truppen nichts beansprucht. Ob dieses preußische Armeecorps ein Theil des in Iglau eingerückten Corps ist, können wir nicht bestimmen. — Ueber das gestern Nachmittags auf der Straße zwischen Hollabrunn und Stockerau stattgehabte Gefecht zwischen der feindlichen Avantgarde und unseren Truppen erzählt eine Lokalcorrespondenz nach Berichten hier angelangter Landleute aus der dortigen Gegend: Seitwärts von Schöngrabern fand ein kleines Gefecht zwischen preußischen Ulanen und österreichischen Jägertruppen statt, welches aber nur sehr kurze Zeit währte, da der Feind, nachdem einige Schüsse gewechselt worden waren, durch Infanterie verstärkt wurde und in der Richtung der Hauptstraße weiter marschirte. Man erzählt, daß gestern zwischen 7 und 8 Uhr starker Kanonendonner in der Gegend von Hollabrunn gehört worden ist.

Wien, 19. Juli. Die prächtigen Besitzungen des Fürsten Lichtenstein, Eisgrub und Feldsperg, sind von den Preußen occupirt, große Truppenmassen bewegen sich südwärts, das schöne Nikolsburger Schloß, Eigenthum des Grafen Mensdorff-Pouilly (auf der Grenze zwischen Kärnthen und dem Erzherzogthum Oesterreich) wird heute das Hauptquartier des Königs aufnehmen. (B. B. Z.)

Pilsen, 16. Juli. Heute Nacht ist das 95. (das giebt es nicht) preußische Infanterie-Regiment mit Cavallerie in Podersam (im Egergebiet, im nordwestlichen Böhmen) eingerückt. Sie ziehen nach Hrusowitz, um wahrscheinlich mit der saazer Besatzung vereinigt nach Prag zu marschiren, wo sie am 18. eintreffen sollen. Ueberall schlagen sie Proclamationen gegen die Rekrutirung an.

Prag, 15. Juli. Der „Boh." entnehmen wir Folgendes: Die fernere Herausgabe der „Prager Zeitung, welcher der Abdruck des kaiserlichen Manifestes vom 10. Juli untersagt wurde, ist von der Redaction vorläufig eingestellt worden. Der Bürgermeister Belski veröffentlichte in Bezug auf den Abdruck des gedachten kaiserlichen Manifestes folgende ihm von der königl. preußischen Commandantur zugekommene Weisung: „Verschiedene Redactionen haben sich gestern erlaubt, eine Proclamation Sr. Maj. Franz Joseph in Umlauf zu setzen, ohne die Genehmigung der Commandantur dazu abzuwarten. In dieser Proclamation ist eine Rekrutirung angedeutet. Die Commandantur sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß eine Ausführung dieser Maßregel für die betreffenden Behörden sowohl als für die ausgehobenen Mannschaften die strengste kriegsgerichtliche Ahndung zur Folge haben würde."

[Beschwichtigung der Furcht vor den Preußen.] Es ist bekannt, wie der Ruf: „die Preußen kommen", ganze Ortschaften in Böhmen und Mähren zur Flucht veranlaßt hat, gerade als ob die preußischen Truppen raubten und plünderten. Der österreichischen Regierung ist dieser alberne Schrecken selbst sehr unbequem, da er auf weite Entfernungen hin ansteckend wirkt und die geistige Widerstandskraft lähmt. Aber man erntet damit eben die Früchte der Hetzereien, mit denen man die Gemüther zum Preußenhasse aufstacheln ließ. Jetzt sucht man nun allerorten die erschreckten Leute amtlich zu beruhigen und die über das Auftreten der Preußen verbreiteten verleumderischen Gerüchte zu widerlegen. Ein Zeugniß dafür ist folgende der „Kreuzz." im Original mitgetheilte „Currende:

Wie gewöhnlich in bedrängten Zeiten, so auch gegenwärtig, versetzen falsche Gerüchte die Bevölkerung in unnöthige Furcht und Schrecken. So viel ich aus verläßlichen Quellen über die Haltung der Preußen in Erfahrung gebracht habe, sind alle die Schreckbilder Auswüchse blinder Phantasie. Es bestätigt sich nicht, daß sie junge Männer abführen; ebenso ist es nicht wahr, daß sie rauben und plündern. Wenn sie an einigen Orten in die Häuser gewaltsam eingedrungen sind, so geschah es deshalb, weil die Leute den Ort verlassen, die Häuser versperrt und Alles mit sich weggeschleppt haben. Indeß sollen sogar in einer Gemeinde Schüsse auf die Preußen gefallen sein. So ein unsinniges Benehmen zieht natürlich nachtheilige Folgen nach sich; denn wie kann sich der Unbewaffnete mit einer feindlichen Uebermacht messen. Die Bevölkerung halte sich gegenüber dem Feinde ruhig, bleibe in ihren Ortschaften und komme seinen Ansprüchen nach Thunlichkeit entgegen. Da der Soldat, wenn er in eine Ortschaft kommt, nach Getränken fragt, so ist angezeigt, daß in jeder Ortschaft solche Getränke vorhanden seien, nämlich Bier und Branntwein. So viel ich aus vielen Quellen vernommen habe, bezahlen die Preußen die angeschafften Speisen und Getränke mit baarem Gelde. Der Gemeindevorsteher hat dies in der Gemeinde sogleich kund zu machen und dahin zu wirken, daß ein Verlassen der Ortschaften so viel als möglich hintangehalten werde. K. k. Bezirksamt Polna, 7. Juli 1866. Der k. k. Bezirksvorstand.

Es folgen nun die Namen der zehn Orte des Bezirks, mit dem Vermerke der betreffenden Gemeinde-Vorsteher, daß sie das Rundschreiben gelesen.

⊙ **Horzitz**, 18 Juli. Die Cholera tritt seit gestern auch außerhalb der Lazarethe auf und mit sehr rapidem Verlaufe. Einige 27er, welche von ihr ergriffen wurden, starben nach Verlauf von 1—2 Stunden. Der massenhafte Genuß von Obst, das hier sehr schön und billig ist, trägt das Seine zur Verbreitung der Krankheit bei, die leider den dort liegenden Verwundeten mit neuen Gefahren droht. Und aus Gitschin wird das Auftreten der Cholera berichtet, auch ist dort das sogenannte Lazarethfieber ausgebrochen, doch nicht in dem großen Lazarethe im Schlosse, sondern in einem kleineren am Ringe. Das schlechte Wasser und der Wassermangel werden dort als vorzügliche Beförderer der Krankheit angegeben, als Ursache, dort wie hier, die furchtbaren Miasmen von den Schlachtfeldern. Die Beerdigung der Todten ist nur eine sehr oberflächliche gewesen und bei Verscharrung der Pferdecadaver haben sich die dazu durch Commandobefehl herangezogenen Umwohner die Sache noch leichter gemacht, indem sie für die Pferde nur so tiefe Gruben machten, daß die Cadaver darin Platz hatten, und dann einige Schaufeln voll Erde darüber warfen. Die Hitze der letzten Tage hat die rasche Verwesung außerordentlich begünstigt und die entsetzlichsten Miasmen hervorgerufen. — Die Angriffe auf preußisches Militär mehren sich. Nicht genug, daß auf 10 preußische Soldaten bei Königgrätz von böhmischen Bauern geschossen ist, soll gestern auch bei Kniznic in der Nähe von Gitschin eine Granate zwischen eine preußische Colonne geworfen sein. Husarenpatrouillen durchstreifen deshalb mit gespanntem Karabiner die Gegend und nehmen die Verdächtigen fest. Der Commandirende hat in einer an den Straßenecken angeschlagenen Proclamation die sofortige Erschießung jedes mit den Waffen Ergriffenen angedroht und für jede Verwundung oder Tödtung eines preuß. Militärs die Niederbrennung eines Gehöfts in dem Bezirke in Aussicht gestellt. (Bereits mitgetheilt.) Die Verzweiflung der durch Freund und Feind um Alles gekommenen Einwohner, die nach der Heimkehr Haus und Hof und Feld verwüstet vorfinden, und der von den Pfaffen genährte czechische Fanatismus lassen trotz der Drohung ähnliche Vorgänge erwarten. Die Geistlichkeit und die Klöster hetzen und schüren den Preußenhaß fortwährend und sind zu den kleinsten Leistungen nur mit Gewalt zu bringen. — Hier wird schon seit einigen Tagen von einer Schlacht zwischen Brünn und Wien gesprochen, in der die Oesterreicher ihre gesammte Feldartillerie verloren haben sollen. Während des Kampfes wäre Herwarth v. Bittenfeld, ohne Widerstand zu finden, in Wien eingerückt. Das Gerücht stellt wohl wieder einmal als Thatsache hin, was vorläufig noch ein Wunsch ist.

Preußen.

Berlin, 20. Juli. Der Berg-Referendarius Leo Gräff im Bezirke des Ober-Bergamts zu Bonn ist zum Berg-Assessor ernannt worden. An der Realschule in Hagen ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Hetzer zum Oberlehrer genehmigt worden.

Berlin, 20. Juli. [Ihre Majestät die Königin] besichtigte gestern das Lazareth zu Charlottenburg und heute die Kunst-Ausstellung zum Besten der Verwundeten in der Schloßfreiheit. Heut fand ein Diner im königlichen Palais statt.

[Der Schaumburg-Lippe'sche Geheim-Rath Victor von Strauß] hat in Folge des Votums, welches derselbe als Bevollmächtigter der 16. Curie in der Sitzung des vormaligen Bundestages vom 15. v. M. für den österreichischen Antrag abgab, den Abschied erhalten. (St.-A.)

[Der Eisenbahnverkehr.] Der „St.-A." schreibt: Nachdem Frankfurt a. M. von preußischen Truppen besetzt worden ist, hat die der Armee des Generals Vogel von Falckenstein beigegebene Feld-Eisenbahn-Abtheilung unter Leitung ihres technischen Chefs, des Betriebs-Directors Bail, die Wiederherstellung der zerstörten Bahnstrecken zwischen Gießen und Frankfurt sofort in Angriff genommen und der Art gefördert, daß bereits mehrere Militärzüge von Kassel nach Frankfurt ohne Unterbrechung durchgeführt werden konnten. Mit dem heutigen Tage ist die ganze Linie auch für den Privatverkehr wieder geöffnet; im Besonderen wird der Berlin-Frankfurter Tagesschnellzug in beiden Richtungen zur Beförderung gelangen und der Güterverkehr wieder beginnen. Ein Weiteres ist vorläufig und im Speziellen bis zur Beendigung der begonnenen Truppentransporte (Oldenburger und Hanseaten) am 23 d., beziehungsweise bis nach erfolgter Wiederherstellung einer größeren Anzahl beschädigter Locomotiven der Main-Weser Bahn nicht wohl möglich.

Deutschland.

Kassel, 18. Juli. [Dem Bundes-Commissar] Hrn. v. Baumbach, der bekanntlich aus den Rentereien Hanau's und Fulda's selbst Landescreditkassengelder nahm, ist, der „Nat.-Z." zufolge, der Jahresgehalt mit 1800 Thlr. einbehalten und auch sein Privatvermögen soll zur Entschädigung der Landescreditkasse herangezogen werden.

Leipzig, 18. Juli. [Verbot.] Die Abhaltung einer vom „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein" beabsichtigten Volksversammlung, in welcher über allgemeines und directes Wahlrecht, so wie über das von preußischer Seite zu berufende Parlament discutirt werden sollte, ist von der Polizei untersagt worden.

Italien.

Bologna, 14. Juli. [Zu den Friedensverhandlungen.] Obwohl jetzt die Gefahr vorüber, den Waffenstillstand einseitig von Italien zum Nachtheile Preußens abgeschlossen zu sehen, so dient es doch, schreibt man der „K. Z.", als bedeutsame Illustration zur inneren Entwickelung dieser Phase, etwas Näheres über die verschiedenen Vorgänge zu erfahren, die sich in dieser Zeit zwischen dem Hauptquartier und Florenz — im Mittelpunkte Ricasoli und Visconti Venosta — abgespielt. Es sind dies Mittheilungen, die ich vertrauenswerthen Personen verdanke, welche, wenn sie nicht gut unterrichtet sein müssen, es wenigstens jederzeit sein können. Wie ich Ihnen schon von Mailand aus angedeutet, gab es im Hauptquartier des Königs eine kleine, aber mächtige Partei, meist aus Piemontesen bestehend, aus denen Lamarmora vorsichtiger Weise vornehmlich seine und des Königs nähere Umgebung zusammenzusetzen pflegte, eine Partei, sage ich, die

dem Abschlusse eines Waffenstillstandes durchaus nicht abgeneigt war, und deren einzige Bedingung darin bestand, zwei der Festungen des Vierecks mittlerweile occupiren zu dürfen. Es war Aussicht vorhanden, von französischer Seite dieses Verlangen schließlich bewilligt zu erhalten, wenigstens soll sich Baron Malaret in diesem Sinne ausgesprochen haben. Alle Minister, namentlich Berti, Scialoja und Cortese, stimmten für dieses Programm. Ricasoli und der junge Minister des Auswärtigen allein waren entschieden dagegen. Frankreich drohte, inzwischen wirklich seinerseits Venetien besetzen zu wollen. Der Ministerpräsident gab nicht nach. Aus dem Hauptquartier ließ man ihn ohne nähere Nachricht über die Entschlüsse Victor Emanuel's, und so telegraphirte er kurzweg an den König: „Majestät, ich bin der Ansicht, daß die Krone Italiens schwerer ins Gewicht fällt, als diejenige Piemonts." Auch mit Graf Bismarck stand Ricasoli, sagt man, in fortwährender unmittelbarer telegraphischer Verbindung, und so sei man denn schließlich über die Acceptirung der Vermittlung „im Principe," unter gleichzeitiger Aufstellung schwerlich annehmbarer Vorbedingungen, übereingekommen. Ricasoli verlangte somit nicht nur, daß Oesterreich direct mit Italien zu verhandeln habe, er forderte nicht nur die sofortige Räumung des Quadrilaters, sondern bestand auch „im Principe" und „d'avance" auf der Abtretung Südtyrols. Natürlich schrie man auch von Paris aus Zeter über diese Bedingungen, aber Ricasoli, der in der That mehr ein italienischer, denn ein piemontesischer Minister ist, ließ sich nicht ins Bockshorn jagen, und wich und wankte nicht. Im letzten Ministerrathe — Montag Abend — schreckten die Minister vor der Aussicht auf einen Krieg mit Frankreich zurück, während Visconti Venosta, von Ricasoli unterstützt, darzulegen bemüht war, daß Frankreich nur drohen, aber nichts Anderes thun werde und könne. Nach beendetem Consilium reiste Ricasoli ins Lager. Dort, nach einer längeren Unterredung mit dem Könige, bietet er seine sofortige Entlassung an, wenn der König nicht eine klare und ziemlich energisch gehaltene Depesche an Napoleon III. unterzeichne. Der König, der noch kurz vorher an Ricasoli telegraphirt hatte: „Cher Baron, la situation est très grave; venez tout de suite, je vous en prie", ließ sich überzeugen und forderte das Festungsviereck und Südtyrol. Cialdini erhielt darauf Weisung, nun ungesäumt vorzurücken, was schließlich ohne besondere Schwierigkeit geschehen konnte, da die Oesterreicher sich überall mit einer Gewandtheit, die von Uebung in solchen Dingen zeugte, vor den Italienern zurückzogen. Zugleich aber wurde Graf Arese nach Paris gesandt, um dort die Pille möglichst zu verzuckern. So weit meine Gewährsmänner, und ich wiederhole, daß sie gut unterrichtet sein können.

Asien.

Singapore, 7. Juni. Aus China wird gemeldet, die Nachricht von der Ermordung des englischen Consuls Morrison ist noch unbestätigt. Die Rebellen nahmen Ling-Tao, die Hauptstadt von Kan-Sou. Die Nienfei besetzten Newehany, wurden aber von den Kaiserlichen wieder vertrieben.

Amerika.

New-York, 3. Juli. [Die Nachrichten aus Mexico] sind diesmal von Wichtigkeit. Die Republikaner haben gegen die Kaiserlichen in der letzten Zeit mehrfache Vortheile errungen. Der bedeutendste ist die Einnahme von Matamoros, um dessen Besitz bekanntlich wiederholte Kämpfe stattgefunden haben, durch die republikanischen Truppen unter Gen. Carvajal. Die Uebergabe der Stadt durch den commandirenden kaiserl. General Mejia erfolgte am 23. v. ohne Kampf und in aller Ordnung; die Besatzung durfte frei abziehen und hat sich bereits unter dem Schutz der amerikanischen Flagge eingeschifft. Schon früher, 18., war Bagdag an der Mündung des Rio Grande geräumt worden. Das ganze rechte Ufer des Flusses ist somit im Besitz der Republikaner. Die Hauptursache, welche die Kaiserlichen zur Uebergabe zwang, war ein von den Republikanern unter General Escobedo zwischen Camargo und Mier auf der Straße von Matamoros nach Monterey erfochtener Sieg. Ein nach der letzteren Stadt bestimmter Train von 250 Wagen, escortirt von 3000 Kaiserlichen, wurde von Escobedo mit einem etwa eben so starken republikanischen Corps angegriffen. Den Sieg scheint der Uebergang zweier kaiserlichen Regimenter zu Escobedo entschieden zu haben. Der Werth der Beute der Sieger wird auf 1¼ Mill. geschätzt. Auch 15 Kanonen wurden erbeutet. Von den Oesterreichern unter den kaiserlichen Truppen sollen 300 niedergemetzelt sein, 500 wurden verwundet.

Newyork, 7. Juli. [Zur Steuerbill. — Zur Negerfrage.] Ein Conferenz-Comite über die Steuerbill hat eine Taxe auf Baumwolle von 3 C. per Pfund vorgeschlagen. — Richter Bowie in Maryland hat entschieden, daß das Staatsgesetz, welches das Zeugniß von Negern bei den Gerichtshöfen verwirft, durch die Bürgerrechts-Bill aufgehoben sei. — Zu Smyrna in Tennessee und zu Atlanta in Georgia ist es zu blutigen Auftritten, dort zwischen Negern und den Bürgern, hier zwischen Negern und den Soldaten gekommen. In ersterer Stadt mußte das Militär einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen.

[Mexicanisches.] Nachrichten aus Vera-Cruz, die bis zum 26. Juni reichen, melden, daß Marschall Bazaine im Begriffe stand, einen energischen Feldzug gegen die Republikaner in Sonora und Sinaloa zu eröffnen. Der Kaiser Maximilian hatte die Durchführung der Aushebung befohlen. Tampico war noch immer von den Republikanern eng eingeschlossen. Die kaiserliche Kasse war gänzlich leer. — Wie es heißt, beabsichtigt Juarez seine Residenz nach Matamoros zu verlegen.

=bb= **Breslau**, 21. Juli. Heute Morgen 6 Uhr kamen mittelst Extrazuges von Posen ein Bataillon vom 4. Grenadier-Regiment und ein Bataillon vom 38. Regiment hier an. Der Zug blieb auf dem Uebergange nach dem Oberschlesischen Bahnhofe stehen, die Mannschaften wurden durch den Freiburger Bahnhof geführt, wo sie ein vom Bahnhofs-Restaurateur Seidel bereit gehaltenes Frühstück einnahmen. Gegen 10 Uhr wird das Bataillon vom 4. Regiment weiter befördert, eben so das Bataillon vom 38. Regiment, jedoch nach einer andern Richtung.

Görlitz, 20. Juli. [Die Stimmung in Böhmen.] Seit zwei Tagen ist der Eisenbahnverkehr mit Reichenberg in Böhmen wieder leidlich hergestellt Dank dem energischen Eingreifen des Geh. Raths Weishaupt. Man fährt wieder in einigen Stunden nach Reichenberg und kann mit Bestimmtheit darauf rechnen, wieder von dort auf der Bahn zurückkehren zu können. Seit gestern erscheint in Reichenberg auch wieder die „Reichenberger Zeitung", nachdem die Reichenberger vom Einrücken der Preußen völlig von aller Zeitungslectüre abgeschnitten waren. Die österreichischen Blätter, die wiener und prager vom 23. Juni an, sind erst am 15. Juli dort eingetroffen. Gerüchte aller Art waren die leicht erklärliche Folge dieser Isolirung, und die meisten dieser Gerüchte lauteten der preußischen Armee günstig, besonders in den niederen Klassen hält man an dem Glauben an die Ueberlegenheit Oesterreichs fest. In den gebildeten Kreisen ist die Stimmung nach Allem, was man hier hört, eine ganz andere. Reichenberg ist eine Industriestadt und ihre maßgebenden Einwohner sind Fabrikanten und Kaufleute, dazu ist die reiche Bevölkerung stets sehr gut deutsch gesinnt gewesen und die Czechenwirthschaft hat bei ihr eine starke Verstimmung hervorgerufen. Sie wünscht denn auch nur das Eine, bei Deutschland zu bleiben und das Czechenthum los zu werden. Der Gedanke, preußisch zu werden, stößt nicht auf Abneigung, für die Industrie hofft man manche Vortheile von einem Anschlusse. — Ganz anders sieht es in den starkczechischen Bezirken aus; wo sich der Haß gegen die Preußen Luft macht, sobald das ohne Gefahr geschehen kann. Der Czeche ist feige und heimtückisch und gegen die Preußen fanatisirt. Daher die Mordanfälle, von denen man täglich hört, daher die Weigerung, preußische Reisende ins Quartier zu nehmen; die anerzogene Bettelei, Spitzbüberei und Lust zum Prellen vereinigt sich damit, um die Acquisition der Czechen für uns wenig verlockend erscheinen zu lassen. — Die österreichischen Blätter haben großes Geschrei über die unerschwingliche Contribution, welche Reichenberg auferlegt wäre, gemacht. Eine Million Gulden — sagen die wiener Blätter. In Wirklichkeit reducirt sich dieselbe auf die für die reiche Stadt nicht erhebliche Summe von 3000 Fl. Silber oder 2000 Thlr. täglich an Stelle der Naturalverpflegung, welche die städtische Verwaltung aus Mangel an Lebensmitteln nicht übernehmen konnte. Selbst diese Contribution ist aber schon an dem Tage, an dem der König von Preußen durch Reichenberg kam, aufgehoben, und die Stadt hat jetzt nur die Verpflegung der Verwundeten und der geringen Anzahl dort cantonnirender Truppen zu betreiben. Die Preußen treten überhaupt in Böhmen außerordentlich rücksichtsvoll — vielleicht zu rücksichtsvoll auf. Im Ganzen und Großen ist gewiß noch nie ein Feindesland so schonend behandelt worden, wie jetzt Böhmen von den Preußen.

††† **Hirschberg**, 20. Juli. [Erlebnisse des Eisenbahnarbeiter August Wurm aus Hirschberg nach eigener Erzählung.] Derselbe begab sich behufs Instandsetzung der sächsischerseits im Juni d. J. unfahrbar gemachten sächsischen Bahn mit 33 Arbeitern, unter dem Schachtmeister Grampe von Hirschberg, nach Zittau. Von Zittau nahm ihn ein höherer Bahnbeamter mit, mit welchem er die Bahnstrecke bis an die böhmische Grenze revidiren sollte. An der Grenze angelangt, beauftragt ihn der betr. Beamte bis zu dem Dorfe Kratzau zu gehen, um sich von der Beschaffenheit der Bahn bis zum Bahnhofe zu überzeugen. Angelangt auf dem Bahnhofe zu Kratzau wurde er mit den Worten: „wir sehen, daß du ein preußischer Hund bist" fest gehalten und in das Gefängniß in Kratzau geschafft. Bald darauf erschienen 4 Radetzky-Husaren, legten ihm eine Kette um und transportirten ihn in gebückter Stellung in das drei Meilen entfernte Reichenberg. Dort verhörte ihn der anwesende Rittmeister und bald darauf ging der Transport mit ihm zu Wagen unter fortwährendem Fluchen auf Preußen, Drohungen, jedem Preußen die Zunge auszureißen, den sie erwischen, 14 Tage lang von einem Feldlager zum andern, schließlich nach Pardubitz. In Pardubitz übergaben ihn die Husaren der Civilbehörde, wo er wiederum, begleitet von drei Civilisten, unter fortwährendem Stoßen, geschlossen an Händen und Füßen, in das Gefängniß wandern mußte. Seine Befreiung erfolgte erst am 5. Tage beim Einrücken der Preußen in Pardubitz und zwar in Folge eines Zufalls, indem er Gelegenheit fand, einem preußischen Soldaten (Rheinländer) seine Verhaftung mitzutheilen. Mit Legitimationsschein vom 8. Juli 1866, ausgestellt vom kgl. Oberst-Lieut. v. Krosig, kehrte er am 11 Juli c. nach Hirschberg zurück.

+ **Waldenburg**, 19. Juli. [Zur Tageschronik.] Das Gefühl der Dankbarkeit gegen unsere tapferen Truppen, das sich hauptsächlich in der Pflege der Verwundeten und der Zusendung von Lebensmitteln und Erquickungen ins feindliche Land, recht bethätigt, ist auch bis heute noch wach. Von dem einen Frauenverein sind für die Pflege verwundeter Krieger in der verflossenen Woche 492 Thlr. 21 Sgr., incl. eines Betrages von 220 Thlr., welcher vom berliner Centralverein eingesandt worden ist, vereinnahmt worden. Bei den allwöchentlichen, vom Pastor Ansorge gehaltenen Betstunden finden Sammlungen zu gedachtem Zwecke statt, die nur den Lazarethen in den beiden Stadtschulen zufließen, während eine ansehnliche, am letzten Sonntage bei Gelegenheit des vom Pastor Heimann abgehaltenen Dankgottesdienstes eingesammelte Collecte im Betrage von 40 Thlr. sämmtlichen Lazarethen zugewendet wird. Es wäre überhaupt im Interesse der allgemeinen guten Sache zu wünschen, daß kein Lazareth, resp. Frauenverein mit Zuwendungen von Lazarethbedürfnissen bevorzugt würde, sondern die eingesammelten Gaben stets gleichmäßig an alle hiesigen Lazarethe vertheilt würden. Das einfachste und leichteste wäre in der fraglichen Sache eine Vereinigung der beiden Frauenvereine zu einem gewesen. — Auch die hiesige Bergkapelle, welche gegenwärtig in Posen verweilt, hat an die in Waldenburg leidenden Verwundeten gedacht und für dieselben ein Geschenk von 25 Thlr. übersandt. Eine Erwähnung verdient auch der außerhalb Waldenburg nun für obige Sache rege werdende Opfersinn. Von der Gemeinde Görbersdorf sind 20 Thlr., von Nieder-Wüstegiersdorf 71 Thlr., von Altfriedersdorf 1 Thlr., aus Charlottenbrunn von Hrn. Dr. Neisser 5 Thlr., zusammen 97 Thlr. zur Pflege der Verwundeten im hiesigen Landrathsamt eingegangen und sind noch fernere Gaben zu erwarten. In Dittersbach hat sich Frau Lehrer Welz persönlich von Haus zu Haus gehend, einer Sammlung zu gleichem Zweck gern unterzogen und andern Lehrersfrauen des Kreises damit ein nachahmungswürdiges Beispiel gegeben. — Die Bewohner der nahen böhm. Stadt Braunau nennen sich gern Jung- oder Neu-Preußen. Hier in Waldenburg geht die Sage, so möchte ichs nämlich doch nur nennen, daß 16 braunauer Bürger eine Petition höhern Orts preußischerseits eingereicht hätten, worin sie den sehnlichsten Wunsch aussprachen, daß Braunau von Preußen annectirt werde und sie glückliche Preußen würden. — Unsere Badeörter Salzbrunn und Charlottenbrunn beginnen sich nun doch mit Bade- und Kurgästen zu beleben. Von Salzbrunn ist in der Kur- und Fremdenliste vom 14. d. die laufende Nr. 212, von Charlottenbrunn 50 zu ersehen. Die Verwundeten, welche in gedachten Orten verpflegt werden, können weder die Ruhe noch die Kur der Badegäste beeinträchtigen. In Charlottenbrunn sind überhaupt nur 5 leicht verwundete und 22 erschöpfungs- und brustkranke Soldaten in Verpflegung. Altwasser scheint bis jetzt noch wenig von Kurgästen zu beherbergen, doch dürften die nun allgemein beginnenden Schul- und Gerichtsferien gewiß Genesung suchende Gäste bringen.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter
Breslau, 20. Juli 10 U. Ab.	329,15	+ 10,4	W. 1.	Heiter.
21. Juli 6 U. Mrg.	328,97	+ 10,2	W. 2.	Bedeckt, Regen.

Breslau, 21. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 10 Z. U.-P. — F. 6 Z.

Telegraphische Depeschen.

London, 20. Juli, Nachts. In der heutigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Stratford die Vorlage der Documente betreffs der Donaufürstenthümer. Er sagte: Preußen unterstütze wahrscheinlich die Hospodaren im Zusammenhange mit anderen Umwälzungsplagen. Einem so flagranten Tractatbruche gegenüber sei die absolute Nichtintervention ein Nonsens. Das Parlament müsse den Gegenstand discutiren und die Meinung der Regierung erfahren. — Lord Derby erklärte, daß die Vorlegung der Documente gegenwärtig unstatthaft, und daß eine englische Intervention unzeitgemäß sei. Preußens Betheiligung an jenem Programme sei nicht erwiesen. Die Conferenzmächte hätten den Prinzen von Hohenzollern nicht anerkannt, sie hätten aber der Türkei von Gewaltschritten abgerathen. Lord Derby und Lord Russel hoffen auf eine Ausgleichung. Lord Stratford zieht seinen Antrag zurück. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 68, 70. Italien. 5proc. Rente 54, 50. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 355, —. Credit-Mob.-Aktien 650, —. Lombard. Eisenbahn-Aktien 390, —. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 275, —. Auf Termin —, —. Die 3%, welche in recht günstiger Stimmung zu 68, 65 begonnen, schloß fest zur Notiz.

London, 20. Juli, Nachmittags 4 Uhr. — Schluß-Course: Consols 88½. 1proc. Spanier 32⅛. Sardinier —. Mexicaner 15¼. 5proc. Russen 86. Neue Russen 86. Silber —. Türk. Anleihe 1865 28. 6procentige Verein. Staaten-Anl. pr. 1828 69¾. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8½ Sch. Wien 14 Fl. — Xr.

Der Dampfer „Bavaria" hat aus Newyork 913,578 Dollar überbracht. Aus Melbourne ist der Dampfer „Great Britain" mit 100,265 Unzen Gold eingetroffen.

Hamburg, 20. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest, ruhig. Valuten animirt, anhaltend steigend. Geld willig. — Schluß-Course: National-Anleihe 47 Br. Oesterreich. Credit-Actien 52¼. Oesterr. 1860er Loose 55½. Mexicaner —. Vereinsbank 107¼. Nordd. Bank 114¼. Rheinische 113¾. Nordbahn 66½. Finnländische Anleihe 80½. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 74. 6pCt. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 66¾. Disconto 4½ pCt.

Hamburg, 20. Juli. [Getreidemarkt] flau, leblos. Weizen pr. Juli-August 5400 netto 114 Bancothaler Br., 112½ Gd., pr. Septbr.-Octbr. 114 Br., 113 Gld. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 74 Br., 73½ Gld., pr. Sept.-Octbr. 75 Br., 77½ Gld. Oel fest, pr. Juli 25½ Br., pr. Octbr. 25½ bez. Kaffee unverändert. Zink ohne Umsatz. — Regenwetter.

Liverpool, 20. Juli, Mittags. Baumwolle: 8,000—10,000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 70,890, zum Export verkauft 20,420, wirklich exportirt 20,840, Consum 45,000, Vorrath 878,000 Ballen.

Orleans 13¾, Georgia 14¼, fair Dhollerah 9½, middling fair Dhollerah 8¼, middling Dhollerah 7½, Bengal 7, New Oomra —. Pernam —.

Köln, 20. Juli. Nachmittag 1 Uhr. Trübes Wetter. Weizen: unverändert, loco 7, 10, pr. Juli 5, 22½, pr. November 6, 4. Roggen: fest, loco 5, 7½, pr. Juli 4, 23, pr. Novbr. 4, 16½. Rüböl: loco 13 9/10 flau, pr. October 13 fest. Leinöl behauptet, loco 13 4/10.

London, 20. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen fast geschäftslos, nur zu einem bis zwei Schillinge niedrigeren Preise als vergangenen Montag zu verkaufen. Hafer sechs Pence niedriger. Gerste, Erbsen, Bohnen unverändert. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 20. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loco geschäftslos, pr. October 173—172. Raps pr. October 67. Rüböl pr. Herbst 39.

Newyork, 11. Juli, Morgens. Wechsel auf London 163, Goldagio 49¾, Bonds 106½, Baumwolle 36, fester.

[Verlorene Effecten.] Das russische Prämien-Anleihe-Loos von 1864 Ser. 17938 Nr. 28 und die Freiburger Loose Ser. 2182 Nr. 9, Ser. 7362 Nr. 21 und Ser. 7363 Nr. 19 sind verloren gegangen.

[Eisenbahn-Einnahmen.] Mainz-Ludwigshafener (Hessische Ludwigs-) Bahn. Im Juni 1866 wurden 223,792 Fl. oder 10,036 Fl. weniger als im Juni 1865 und bis ult. Juni 1866 wurden 1,387,702 Fl. oder 173,019 Fl. mehr als im Vorjahre eingenommen.

Berliner Börse vom 20. Juli 1866.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	93½ G.
Staats-Anl. von 1859	5	100 bz.
dito 1850. 52	4	87 bz.
dito 1853	4	87 bz.
dito 1854	4½	94½ b.
dito 1855	4½	94½ bz.
dito 1856	4½	94½ bz.
dito 1857	4½	94½ bz.
dito 1858	4½	94½ bz.
dito 1864	4½	94½ bz
Staats-Schuldscheine	3½	81½ bz. u. G.
Präm.-Anl. von 1855	3½	119¼ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	94½ b. 5% 91½ B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	81 bz.
Pommersche	3½	79½ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	88⅛ bz.
Schlesische	3½	86¾ G. 4% A.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	89¼ G.
Pommersche	4	89¼ G.
Posensche	4	88⅜ bz.
Preussische	4	89 bz
Westph. u. Rhein.	4	91 G.
Sächsische	4	89¼ G.
Schlesische	4	91¼ G.

Louisd'or 110½ bz.	Oest.Bk. 78 z.u.G.
Geldkr 9.7⅜ b.u.G.	Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	41 G
dito Nat.-Anl.	5	47¼ bz.
dito Lot.-A. v.60	5	56½ bz. u. G.
dito dito 64	—	32 G.
dito 54er Pr.-A.	4	51½ bz.
dito Eisenb.-L.	—	55 bz. u. B.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	53½ à 54 bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	85¼ etw. b. u. G.
dito Holl. Anl. 1864	5	89 G.
dito Poln-Sch.-Obl.	4	— — —
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	57¾ bz. u. G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	84½ G.
dito à 300	5	81 B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	50 etw. bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	28⅝ etw. bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	73⅞ à 74⅜ b

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	94 G.
dito II.	4½	93½ G.
dito IV.	4½	92 .
dito III. v. St. 3½ g.	3½	75 G.
Cöln-Minden	4½	94 G.
dito II.	5	99¼ G.
dito	4	87½ G.
dito III.	4	— — —
dito	4½	94 bz.
dito IV.	4	83¾ G.
dito V.	4	82½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	8 G.
dito III. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	77 bz
Niederschl.-Märk.	4	88½ G.
dito conv.	4	88½ G.
dito III.	4	— — —
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	78 G.
dito C.	4	87½ G.
dito D.	4	87½ G.
dito E.	3½	78 bz.
dito F.	4½	92½ B.
Oest.-Franz.	3	231 b. u. G.
Oest. südl. St.-B.	3	218 bz
Rhein v. St. gar.	4½	95 G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1864	1865	Zf.	
Aachen-Mastrich	—	—	4	35 bz.
Amsterd.-Rottd.	6 19/20	—	4	110¼ bz. u. G.
Berg.-Märkische	7½	9	4	145¾ à 146¼ bz.
Berlin-Anhalt	11⅝	13	4	207½ à 208½ bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	75 bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	98 B.
Berlin-Hamburg	10	9½	4	156 B.
Berl.-Potsd.-Mgd	16	16	4	199¼ b.
Berlin-Stettin	7⅝	—	4	123½ bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	57¾ bz.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	136 bz.
Cöln-Minden	15⅚	—	3½	150 bz.
Cosel-Oderberg	¾	2¼	4	52¼ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	52 bz.
dito dito	—	—	5	80 G.
Galiz. Ludwigsb.	9	—	5	70¾ b.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	143 G.
Magd.-Halberst.	25	15	4	190 G.
Magdb.-Leipzig.	18¾	—	4	249 B.
Mainz-Ludwigsh	7½	—	4	129½ bz.
Mecklenburger	3½	3	4	69½ bz.
Neisse-Brieger	4⅛	5 4/12	4	92¼ etw bz.u.B.
Niedrschl.Märk.	4	4	4	87½ bz.
Niedrschl. Zwgb.	4 1/12	3⅜	4	68 bz.
Nord.-Fr.-Wilh.	3 11/15	—	4	67½ à 66¾ à 67 bz.
Oberschles. A.	10	11⅔	3½	164 bz.
dito B.	10	11⅔	3½	145 etw. bz.
dito C.	10	11⅔	3½	164 bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	94½ à 95 bz.
Oest. südl. St.-B.	8	7½	5	103½ à 102¾ à 103
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	72 G. ½ bz.
Rheinische	6¼	—	4	115 bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	29¼ à 28¾ bz.
Stargard-Posen.	3½	—	3½	91 B.
Thüringer	8	8⅓	4	130 B.
Warschau-Wien	7 11/12	—	5	58¼ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	139 B.
Braunschw. B.	—	—	4	84 B.
Bremer Bank	7 3/10	6½	4	109 G.
Danziger Bank	7½	7 3/10	4	102 G.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	92½ G.
Geraer Bank	8	7⅝	4	100 B
Gothaer „	7	7½	4	94½ B.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	84 etw. b u. G.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	114 B.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	104½ G.
Königsberger B.	6¾	6½	4	102½ G.
Luxemburger B.	4	6	4	78 G.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	90 G.
Posener Bank	7	6½	4	16 bz.
Preuss. Bank.-A.	10 19/20	10 14/15	4½	155 bz. u. G.
Thüringer Bank	4	4	4	62¾ bz.
Weimar „	7	6½	4	94 G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	104 B.
Coburg Credb.A.	8	8¼	4	89 etw. bz.
Darmstädter „	6	6½	4	80½ à 81 bz. u. G.
Dessauer „	—	—	—	1¾ p. St. G.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	93¾ bz.
Genfer Credb.-A.	—	½	4	33 bz.
Leipziger „	4	—	4	77 G.
Meininger „	7¼	—	4	94 bz. u. G
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	2⅞ b.
Oesterr. Credb.A.	5	—	5	52¾ à 53¼ bz.
Schl. Bank-Ver.	6½	7½	4	109¾ G.
Minerva	—	1	5	35 etw bz.
Fbr. v. Eisenbdf.	8⅓	5½	5	95½ G.

Berlin, 20. Juli. Weizen loco 44—68 Thlr. nach Qualität, ordin. bunter poln. 52 Thlr. ab Bahn bez., ordin. weißer dergl. 54—57 Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pro Juli-Aug. 60½ Thlr. Gld., Sept.-Okt. 61½ Thlr. Br. — Roggen loco 80—81pfd. 43½ Thlr. ab Boden und 44 Thlr. frei Wagen bez., schwimm. 80—81pfd. 43½ Thlr. bez., Juli 43¾—½—48 Thlr. bez, Juli-Aug. und Aug.-Sept. 43—¼—42¾ Thlr. bez. und Gld., ⅞ Thlr. Br., Sept.-Okt. und Okt.-Nov. 43½—⅝—43 Thlr. bez. und Br., 42⅞ Thlr. Gld., Nov.-Dez. 43½—¼—43 Thlr. bez. und Br., 42⅞ Thlr. Gld. — Gerste große und kleine 31—40 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 25—30½ Thlr., pomm. 28—¾ Thlr. ab Bahn bez., Juli und Juli-Aug. 26 Thlr. bez., Aug. 26 Thlr. bez., Aug.-Septbr. 25¾—25 Thlr. bez., Sept.-Okt. 24¾—½ Thlr. bez., Okt.-Nov. 24⅛ Thlr. Br., 24 Thlr. Gld. — Erbsen Kochwaare 54—60 Thlr., Futterwaare 43—50 Thlr. — Rüböl loco 12⅛ Thlr. Br., Juli 12 Thlr. Br., Juli-Aug. 11⅚ Thlr. bez.. Aug.-Sept. 11⅚ Thlr. bez., Sept.-Okt. 11⅚—13/24 Thlr. bez., Okt.-Novbr. 11⅔ Thlr. bez. — Leinöl loco 13 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 14⅓—¼ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 13⅚—13/24 Thlr. bez.

Weizen loco unverändert fest, Termine still. Roggen-Termine setzten auch heute die gestern angenommene steigende Richtung fort, wozu wohl hauptsächlich das anhaltende Regenwetter Motiv gab. Bei Zurückhaltung der Abgeber bewilligte man neuerdings die erhöhten Forderungen, doch schließt der Markt wieder ruhiger und in den Preisen niedriger. Der Verkehr war in der ersten Börsenhälfte ziemlich belebt. Loco-Waare, spärlich offerirt, ging nur mäßig um. Gekündigt 1000 Centner. Hafer loco in feiner Waare beliebt, Termine matter. Gekündigt 1200 Centner.

Rüböl verkehrte in fester Haltung, doch haben sich Preise bei zurückhaltender Kauflust nur gut behauptet. Spiritus wie Roggen fest und höher eröffnend, verflaute im Verlauf des Geschäfts und sind die Notirungen gegen gestern ziemlich unverändert. Gekündigt 110,000 Quart.

❖ **Breslau**, 21. Juli. [Wind: West. Wetter: veränderlich. Thermometer Früh 11 Grad Wärme. Der Geschäftsverkehr zeigte sich am heutigen Markte im bisherigen Umfange und war bei ruhiger Kauflust Preise nur theilweise höher.

Weizen wurde für den Consum vermehrt beachtet und höher bezahlt, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 62—73 Sgr., gelber 62—72 Sgr., feinste Sorte 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt, ausgewachsener und blauer 57 bis 62 Sgr. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd. 47—50 Sgr., feinste Sorte 51 Sgr. bezahlt. — Gerste beachtet, pr. 74 Pfd. weiße 43—44 Sgr., helle 40—42 Sgr., gelbe 38 bis 40 Sgr., ausgewachsene 33—35 Sgr. — Hafer behauptet, pr. 50 Pfd. 29—33 Sgr., feinster 34 Sgr. bezahlt. — Koch-Erbsen gut beachtet. — Wicken ohne Handel. — Oelsaaten wenig verändert, gute Dominiallieferungen werden willig über Notiz bezahlt. — Lupinen ohne Handel. — Schlesische Bohnen behielten gute Frage, pr. 90 Pfd. 110—115 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Schlaglein ohne Handel. — Rapskuchen notiren wir 40—42 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	58—65—73	Erbsen	50—56—65
Gelber Weizen	58—65—72	Wicken	48—50—54
Ausgewachsener dito	56—57—60	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	47—49—51	Winter-Raps	150—162—172
Gerste	35—41—44	Winter-Rübsen	148—160—170
Hafer	29—31—33	Sommer-Rübsen	— —

Kleesaat ohne bemerkenswerthen Umsatz.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.